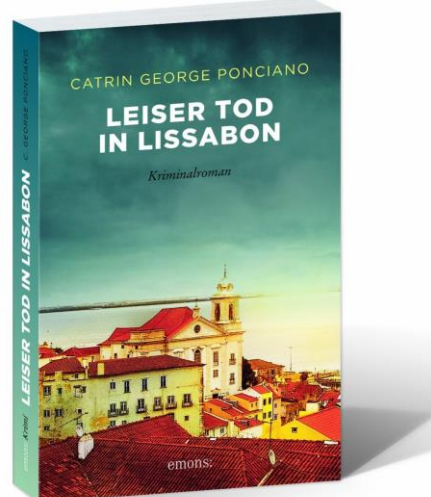


PHG – Portugiesisch-Hanseatische Gesellschaft - PORTUGAL POST

– Buch des Monats August 2020 – Rezi von Peter Koj

Catrin George ist uns als Buchautorin schon länger bekannt. So stellte sie uns im Kulturhaus Eppendorf am 1. Dezember 2016 ihr Buch „Portugal genießen“ vor, und 2018 erschien ihr „111 Orte an der Algarve, die man gesehen haben muss“ (unser Buch des Monats Juli 2018). Catrin George Ponciano, wie sie nach Eheschließung mit einem Portugiesen jetzt mit vollem Namen heißt, lebt seit zwanzig Jahren in Portugal, wo sie im Tourismussektor tätig ist.

Für ihren ersten Krimi hat sie sich – ein wenig erinnernd an Robert Wilson und seinen großartigen Roman „A Small Death in Lisbon“ (die deutsche Übersetzung erschien 2002 unter dem Titel „Tod in Lissabon“) – ein dunkles Kapitel der neueren portugiesischen Geschichte als Hintergrund gewählt: die dunklen Machenschaften ehemaliger Geheimpolizisten der PIDE. Diese haben sich, nachdem sie vergeblich versucht hatten, in einem Gegenputsch gut ein Jahr nach der Nelkenrevolution das Rad der portugiesischen Geschichte zurückzudrehen, in dubiosen Finanzgeschäften betätigt und sind dabei auch über Leichen gegangen. Der Roman wird eröffnet mit einer kurzen Einführung in den Putsch vom 25. November 1975. Doch dann springen wir in die Jetzt-Zeit. Geschildert werden auf über 260 Seiten die turbulenten Ereignisse einer Augustwoche, angefangen von der Ermordung des Elias Inácio in der Alfama-Kirche São Miguel bis hin zu ihrer Aufklärung. Geleitet werden die Ermittlungen durch die Chef-Inspektorin Dora Monteiro, eine junge temperamentvolle Frau, die schon durch ihre Essgewohnheiten (Tendenz: süß) und aufreizende Kleidung auffällt. Ihre selbstbewusste Freizügigkeit und die daraus resultierenden erotischen Eskapaden beleben den ansonsten durch detaillierte touristische und landeskundliche Informationen eher verlangsamten Lesefluss. Die Lösung des Falles, der mit den auch nach der Nelkenrevolution praktizierten Gräueltaten im PIDE-Konzentrationslager Tarrafal auf der kapverdischen Insel Santiago zusammenhängt, verdankt sie nicht nur ihrem vehementen Engagement, sondern auch der Tatsache, dass sie selbst kapverdischer Herkunft ist und ihr Opa Maurice Zeitzeuge dieser



Gräueltaten.